



Hans-Peter Thietz meint:

Erdmagneto-Kultur

Vor zwei Jahren hatte ich Sie mit dem Prinzip der Erdmagneto-Kultur nach Winter bekannt gemacht. Sie erinnern sich - Winter hatte in den 20er/30er Jahren durch Beobachtung an Eisenbahnschienen festgestellt, dass bei einer Nord-Südausrichtung von Schienenabschnitten dort ein ausgeprägtes Pflanzenwachstum auftrat und dieses dann im Gartenbereich reproduziert, offenbar durch Verlegen von verzinktem Eisendraht. Leider konnte seine Publikation, in der er die genaue Gestaltung einer solchen Anlage beschrieb, bis heute nicht aufgefunden werden. So hatte er z. B. dabei offenbar eine Art von Antenne eingesetzt - so dass wir versuchen müssen, dies nun durch eigene Anbauversuche zu reproduzieren, was bisher leider noch nicht befriedigend gelungen ist.

Ich selbst hatte einen Versuch mit 0,5 mm verzinktem Eisendraht (leider war keine stärkere Ausführung im Baumarkt erhältlich) in einem Abschnitt mit Kartoffeln und bei Erdbeeren unternommen, aber keine besondere Reaktion erhalten. Auch zeigten sich die etwa 10 cm tief verlegten Querdrähte als hinderlich, da sie beim Umgraben oder sonstiger Bodenbearbeitung doch sehr störten.

Vor einiger Zeit kam mir nun ein Handblatt in die Hände, in dem von einer weiterführenden Gestaltung berichtet wird. Ich zitiere hieraus:

„... Gleiche Ergebnisse (im Vergleich zu Winter) wurden mit verzinktem Stahl in einer Stärke zwischen 0,5 - 1,2 mm erzielt, der in Nordsüd-Ausrichtung als Rechteck im geschlossenen Kreislauf und etwa in Waage gespannt, verbunden wurde.“

An der Südostecke wurde ein Magnet (2.5000 Gauss) mit dem Minuspol zum Draht außen montiert und in die Nordwestecke zeigt von innen ein Bergkristall ...

Die Wirkung wird durch alchemistische Bearbeitung des Magneten und des Kristalls noch weiter verbessert. In dem Kristall wird eine seelische und in dem Magneten eine geistige Einheit bei

Wahrung der grenzenlosen Freiheit eingerichtet oder besser erschaffen ...

Die besten Ergebnisse wurden bei einer Breite zwischen 33 cm und 3,60 m erzielt, wobei man davon ausgehen kann, dass Pflanzen, die bis zu ca. 1,75 m rechts und links außerhalb des verzinkten Stahldrahtes wachsen, von diesem positiven Kraftfeld ebenfalls profitieren. Die Länge der jeweiligen Kraftfelder spielt keine Rolle. Somit sollte man in der Landwirtschaft oder im Garten ca. alle 7 bis 8 m ein neues Orga-Kraftfeld einrichten. Über die Kopfseite geht der Wirkungsbereich jedoch nur wenig hinaus.

Für den Ackerbau oder im Garten wurden die besten Ergebnisse bei einer Installation von ca. 0-7 cm unter der Erde erzielt. Immer noch gute Ergebnisse erreicht man in Erdtiefen bis zu max. 30 cm Tiefe. Oftmals wird der Draht 15-20 cm unter der Erde verlegt. Bei einer Anwendung im häuslichen Bereich konnten ebenfalls positive Veränderungen festgestellt werden. So wachsen Pflanzen nicht mehr in Richtung des Fensters bzw. des Lichtes sondern gerade bzw. zum ORGA-Feld hin. Eine angenehme Atmosphäre entwickelt sich, unangenehme Gerüche verschwinden und, so wird vermutet, levitante Kräfte können sich entwickeln ...

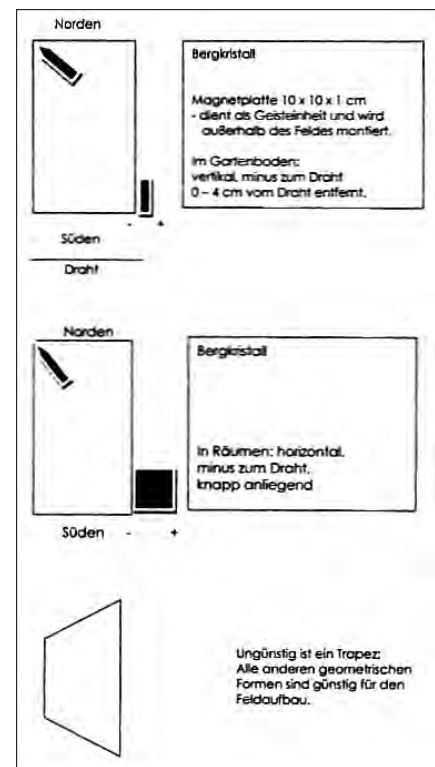
Der Draht kann entweder beim Bau mit in den Fußboden verlegt werden, unter dem Teppich oder einfach unter der Kellerdecke gespannt werden. Die positiven Kräfte werden in diesem Feld nach unten und oben wirksam und werden nicht von Stahlbetondecken etc. entkräftet. Das Feld wirkt über mehrere Stockwerke ...

Verfasser: Karl-Heinz Niesen, Frankental, Bernd Knispel, Goslar.

Wir möchten hierauf keine Wahrheit anmelden. Es soll als Anregung für weitere grenzenlose Ideen dienen. Daraus sollte ein Erfahrungsaustausch erwachsen.“

In dieser Darstellung werden keine Querdrähte erwähnt, die innerhalb des Außenrechtecks gespannt werden. Wenn diese entfallen sollten, würde der notwendige innere Feldeffekt statt dessen offenbar durch die Korrelation des Kristalls mit dem Magneten aufgebaut. Das würde der sonst problematischen Erdbearbeitung sehr entgegenkommen.

Neu ist in dieser Darstellung, solche Drahtebenen auch innerhalb eines



Hauses anzulegen. Bei einer baulichen Fixierung ist jedoch ein auftretendes Problem denkbar. Wie allgemein bekannt findet derzeit eine Wanderung des magnetischen Nordpols statt. Das heißt, dass nach einiger Zeit - wie auch bei einer Gartenkonstellation - Abweichungen von der magnetischen Nord-Südausrichtung auftreten, die dann den Winter-Effekt abschwächen oder gar aufheben. Auch ist unklar, inwieweit z. B. übliche Eisenarmierungen in der Bausubstanz der Häuser hierbei verfälschend wirken; so gibt eine Kompassnadel innerhalb eines Gebäudes gemeinhin keine realistische Nordpolposition - differierend zu einer Außenmessung - mehr an.

Noch ein anderer struktureller Hinweis wurde mir bekannt: Der umlaufende Außendraht einer solchen Anlage solle mit einem Kupferelement und einer Zinkplatte versehen werden, die logischerweise an gegenüberliegende Seiten der Rechteckformation anzuschließen sind. Dabei wird offensichtlich der Strom eines galvanischen Element induziert, was den Winter-Effekt offenbar verstärken soll.

Also sind wir aufgefordert, unverdrossen im neuen Jahr weitere Versuche zu starten und unsere Erfahrungen hierzu auszutauschen.

Ihr H.-P. Thietz